

Krise trifft Kanton Bern weniger hart

Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit Die Berner Arbeitslosenquote ist im Kantonsvergleich unter dem Schnitt. Die vielen Jobs im Gesundheitswesen und in der Verwaltung federn den Schock ab.

Stefan von Bergen

Das Bild könnte als Berner Corona-Ikone in Erinnerung bleiben: Im April stapelten sich im kantonalen Amt für Arbeitslosenversicherung die Kisten mit Tausenden von Gesuchen für Kurzarbeit. Angestellte aus anderen Verwaltungseinheiten mussten beigezogen werden, um den Berg abzarbeiten. Es eilte, denn hinter jedem Formular standen Sorgen und kleine Dramen. Bis zur letzten Woche haben 18'000 Berner Betriebe für ihre insgesamt 185'000 Mitarbeitenden Kurzarbeit beantragt. «Nach dem Kantonen Zürich verzeichnet Bern am zweitmeisten Gesuche», sagt Remo Frei, auf dem Berner Amt Abteilungsleiter für Arbeitsvermittlung.

Im Bernbiet etwas weniger schlimm

Misst man den Anteil der Kurzarbeit allerdings an der Anzahl Beschäftigte, dann stellt sich die Lage im Kanton Bern weniger schlimm dar als anderswo. In der Rangliste der Kantone liegt Bern mit einem Anteil von 31,1 Prozent der Beschäftigten auf dem zweitletzten Rang. Nur in Appenzell Ausserrhodens ist die Quote noch tiefer. Spitzenreiter sind das Tessin und Basel-Stadt, wo sich mit 48 Prozent fast die Hälfte der Beschäftigten in Kurzarbeit befinden. Auch in den Kantonen Jura, Neuenburg und Waadt sind es zwischen 43 und 46 Prozent. In Berns Nachbarkantonen Aargau, Luzern, Freiburg und Wallis sowie in Zürich liegt der Wert zwischen 39 und 36 Prozent.

Bei der Arbeitslosenquote zeigt sich dasselbe Bild: Die Lage ist im Kanton Bern etwas weniger angespannt. Im April 2019 lag die Quote bei 1,8 Prozent, im April 2020 dann bei 2,5 Prozent. In absoluten Zahlen: In diesem April waren es gegenüber dem Vorjahresmonat 4417 Arbeitslose mehr. Allein von März bis April erhöhte sich die Zahl um 1860 auf nun total 14'509 Stellenlose. Im Kanton Genf aber ist der Wert auf 5 Prozent hochgeschneit. Im Tessin, in der Waadt, in Neuenburg, im Wallis und im Jura lag sie im April zwischen 4 und 4,9 Prozent. Auch der Nachbarkanton Freiburg sowie Zürich sind mit einer Quote zwischen 3,4 und 3,1 Prozent stärker betroffen als Bern.

In anderen Kantonen ist überdies der Zuwachs der Quote ausgeprägter. Während Bern zwischen April 2019 und April 2020 eine Differenz von 0,7 Prozentpunkten verzeichnete, legte sie in Graubünden um 1,9 Prozentpunkte zu – von 1,5 auf die mehr als doppelt so hohe Arbeitslosenquote von 3,4 Prozent. Im Wallis betrug der Sprung 1,8 Prozentpunkte. In den Berner Nachbarkantonen Solothurn, Freiburg, Aargau und Neuenburg war es ein Zuwachs um 1 Prozentpunkt.

Die Berner Krisenresistenz

Wie kommt es, dass die Corona-Einbussen den Kanton Bern weniger hart treffen? Gegenüber dieser Zeitung erklärte Tobias Straumann, Wirtschaftshistoriker an der Universität Zürich,

«Die bernische Arbeitslosigkeit hat sich in den letzten Jahren dem nationalen Schnitt angenähert.»

Remo Frei
Leiter der Abteilung Arbeitsvermittlung im Amt für Arbeitslosenversicherung



Kistenweise Gesuche für Kurzarbeit mussten im April im kantonalbernischen Amt für Arbeitslosenversicherung abgearbeitet werden. Foto: Raphael Moser

letzte Woche: «Ein Wirtschaftszentrum wie Zürich ist in einer Krise verwundbarer als das Verwaltungszentrum Bern.» Erklärt das die relative Berner Krisenresistenz?

Abteilungsleiter Remo Frei rät zur Differenzierung. Am Jurasüdfuss mit seiner exportorientierten Uhrenindustrie und Mikrotechnologie sei die Arbeitslosigkeit in der Corona-Krise deutlich

angestiegen. In den Verwaltungskreisen Biel und Berner Jura nahm sie allein seit März von 3,5 auf 3,9 Prozent zu und erreichte so annähernd Werte wie in den wirtschaftlich ähnlich

strukturierten Kantonen Neuenburg oder Jura.

Einen zweiten Ausreisser beobachtet Frei im Berner Oberland. Im Kreis Obersimmental stieg die Arbeitslosenquote von

1,7 auf 2,4 Prozent. Im Kreis Interlaken-Oberhasli gar von 2,0 auf 3,3 Prozent. In absoluten Zahlen: um 328 auf 847 Arbeitslose. Dieser Zuwachs betrifft laut Frei vor allem die Gastronomie. Diese verzeichnete mit 515 zusätzlichen Arbeitslosen den höchsten Zuwachs aller Branchen im Kanton. Wie der Jurasüdfuss folgt auch das Berner Oberland einem Krisenmuster: jenem der Tourismuskantone Graubünden und Wallis. Diese sind allerdings vom Corona-Lockdown härter betroffen als Bern, weil sie einseitiger vom Tourismus abhängen.

Das Fazit: Bern verzeichnet zwar in einzelnen Regionen eine deutliche Zunahme der Arbeitslosigkeit. Unter dem Strich aber ist diese im grossen und vielfältigen Kanton immer noch unterdurchschnittlich. Frei: «Die Ausschläge werden abgefedert durch krisensichere Arbeitsplätze.»

Krisensichere Berner Branchenstruktur

«Der Hauptgrund für Berns geringere Krisenanfälligkeit ist die historisch gewachsene Branchenstruktur des Kantons», sagt Silvia Kollar vom kantonalen Amt für Wirtschaft. Die stärksten Branchen waren 2017 nach Anzahl der Beschäftigten das Gesundheits- und Sozialwesen (mit einem Anteil von 15,5 Prozent) vor der öffentlichen Verwaltung oder in der Information und Kommunikation.

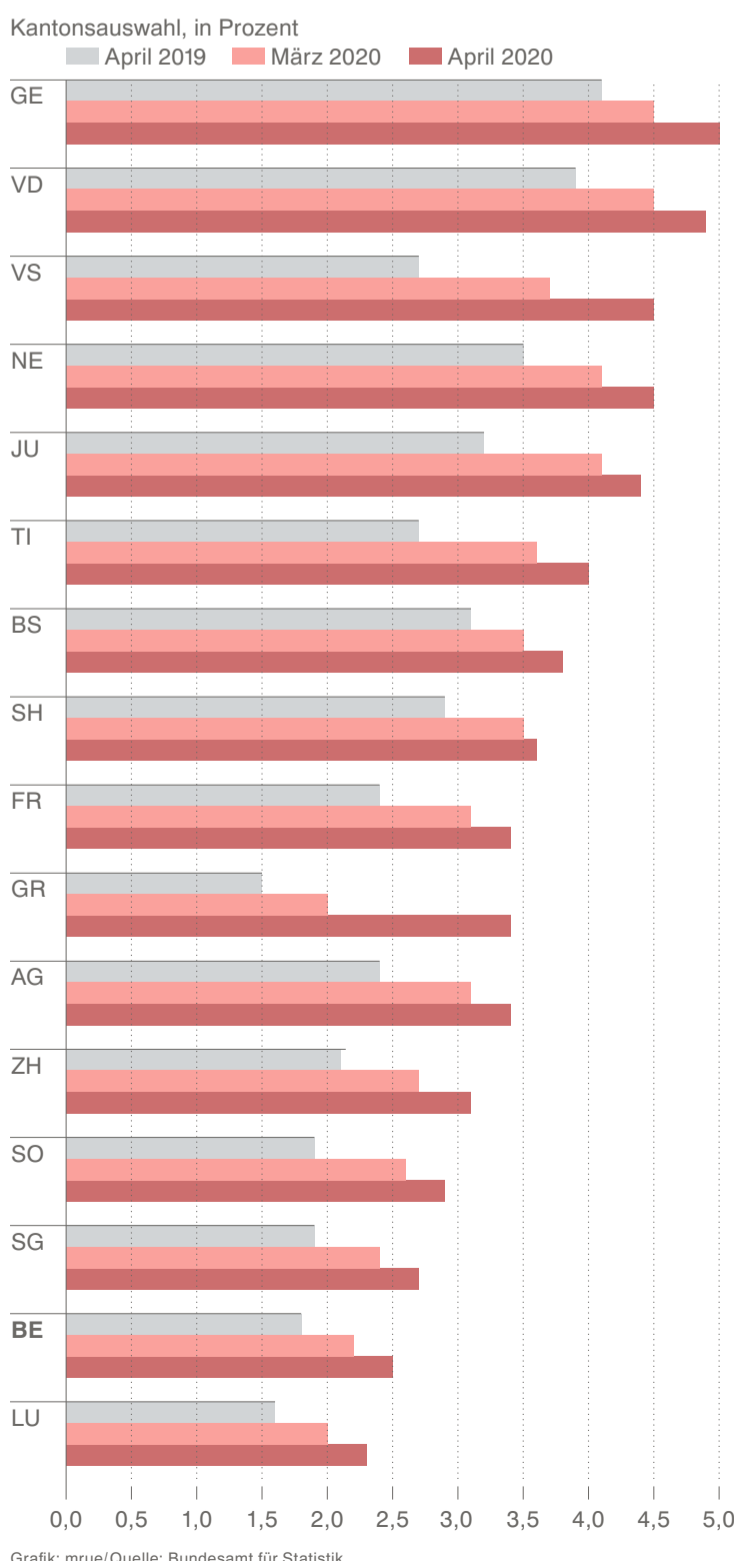
Salopp formuliert: Beamte, Bauern, Lehrer, Pflegepersonal sind im Kanton Bern stark vertreten. Und gross sind vor allem mit Steuergeld alimentierte oder halbstaatliche Unternehmen wie etwa die SBB, die Post oder die Swisscom. Wertschöpfungsstarke und börsenkotierte Unternehmen wie Banken, Versicherungen oder Pharmaunternehmen aber sind im Kanton Bern unterrepräsentiert. Diese reagieren schneller auf Konjunkturschwankungen.

Welsche Kantone reagieren auf Konjunktur

Der Basler Wirtschaftsprofessor George Sheldon hat in einer Studie für das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) die Faktoren für die unterschiedlichen Arbeitslosenquoten der Kantone im Zeitraum 1990 bis 2017 untersucht. Seine Erkenntnis: Es gibt auch bei der Arbeitslosenquote einen Röstigraben. Die Branchenstruktur der welschen Kantone ist anfälliger für Schwankungen der Konjunktur. Bern gehört trotz seinem relativ grossen und exportorientierten Industriesektor zu den stabileren Deutschschweizer Kantonen mit einer unterdurchschnittlichen Arbeitslosigkeit.

Auch der Kanton Bern mit seiner krisensicheren Verwaltung ist aber keine Insel der Seligen. «Die bernische Arbeitslosigkeit hat sich in den letzten Jahren dem nationalen Schnitt angenähert», sagt Remo Frei. Die Berner Quote liege aber immer noch um rund 1 Prozentpunkt tiefer.

Arbeitslosenquoten nach Kantonen



Beschäftigte nach Branchen

